

PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

WESTBERLINER KOMMUNIST

Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins

Juli 1993

Den proletarischen Internationalismus gegen den modernen Revisionismus erkämpfen!

Für die Einheit der kommunistischen Kräfte der ganzen Welt!

Ohne oder gar gegen die revolutionären, am Kommunismus orientierten Kräfte der ganzen Welt, ohne intensiven Informationsaustausch, ohne harte, aber auch solidarische Diskussion und gegenseitige Kritik, ohne praktische Solidarität im Kampf gegen den Imperialismus und Revisionismus/Opportunismus aller Schattierungen kann und wird es beim Kampf gegen den Imperialismus, kann und wird es auch beim Aufbau der Kommunistischen Partei im eigenen Land keinen Fortschritt geben! Dies kann nicht nachdrücklich genug betont werden in einer Zeit, in der die revolutionären Kräfte auch in Westberlin mit einer Vielzahl von Aufgaben und Problemen konfrontiert werden: die bereits sehr weit vorgeschrittene Einverleibung der Ex-DDR im Zuge des Zusammenbruchs der revisionistischen Länder Osteuropas, das immer dreistere Auftreten des westdeutschen Imperialismus international, der unverhüllte Einsatz der imperialistischen Bundeswehr in immer mehr Ländern, der durch staatlich geschürten Rassismus aufgepöppelte und unterstützte Terror der Neonazis - an all diesen Fronten ist der Kampf erforderlich. Ja, viel mehr Kräfte müßten eigentlich konzentriert werden gegen die Offensive des westdeutschen Imperialismus - und das alles bei einem allgemeinen Niedergang der sich früher selbst als "links" bezeichnenden Bewegung. Schnell ist man angesichts der Fülle der Aufgaben und der Beschränktheit der Kräfte in Gefahr, nur noch den eigenen, eng umgrenzten Aufgabenbereich zu sehen, den eigenen Kampfabschnitt zu verabsolutieren und als den "Nabel der Welt" zu betrachten.

Der Kampf gegen die Offensive der westdeutschen Imperialisten darf nicht in seinen einzelnen Kampfab-schnitten jeweils für sich genommen werden, der Tageskampf am einzelnen Ort bleibt Flickwerk, wenn er nicht einmündet in den großen Kampf zum Sturz dieses Systems, zur Vernichtung des westdeutschen Imperialismus, der Wurzel des Übels.

Doch selbst diese Perspektive greift zu kurz. Denn der Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus kann nicht für sich betrachtet werden, die revolutionären Kräfte hier können ihren Kampf nicht isoliert, unabhängig von den anderen revolutionären Kräften der Welt führen.

Der Kampf des Proletariats ist international!

Schon Marx und Engels betonten in ihrem "Manifest der Kommunistischen Partei", sozusagen dem Ge-

burtsdokument der kommunistischen Bewegung, wie wichtig der proletarische Internationalismus, der Gedanke der Einheit der Unterdrückten und Ausgebeuteten der ganzen Welt für das Gelingen ihres gemeinsamen Kampfes, für eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung, ist.

Auch wenn das Proletariat zunächst einmal seinem unmittelbaren Gegner, der "eigenen" Bourgeoisie gegenüber steht, muß der Inhalt, der Ausgangspunkt seines Kampfes von vornherein vom proletarischen Internationalismus bestimmt sein.

Marx und Engels faßten diesen elementaren Gedanken der proletarischen revolutionären Bewegung zusammen in dem Aufruf, der seither überall auf der Welt den revolutionären Kämpfen der Arbeiterinnen und Arbeiter, der unterdrückten Völker unter der Führung seines Proletariats als Schlachtruf voraneilt:

"Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!"

Warum das Studium der Geschichte des Kampfes der Marxisten-Leninisten gegen den Chruschtschow-Revisionismus von höchster Aktualität ist

Als 1956 Chruschtschow auf dem XX. Parteitag der KPdSU verkündete, der Imperialismus könne "friedlich sein Wesen" ändern, man müsse nur möglichst nett zu ihm sein, dann würde er schon milder werden und "könne überwunden werden", Stalin wäre viel zu hart gegen den Imperialismus vorgegangen, er wäre ein "Idiot und Verbracher" gewesen, da jubilierte das ganze imperialistische Lager in einer heute für viele unvorstellbaren Art und Weise.

Chruschtschow ließ sich in den imperialistischen Medien feiern. Die im Kampf gegen den Nazifaschismus und den Weltimperialismus erfahrenen Kommunistischen Parteien in der ganzen Welt waren zunächst - so schien es - alle vollständig gelähmt: Chruschtschow und Kennedy Arm in Arm, Versprechungen über Versprechungen, Lügen über Lügen!

Sieben Jahre dauerte es, sieben sehr lange Jahre mit vielen Verhandlungen und Konferenzen zwischen den Kommunistischen Parteien, sieben Jahre voller Erklärungen, daß sich angeblich alle einig wären, bis endlich im Juni 1963 die KP Chinas wie mit einem Donnerschlag die ganze Atmosphäre der faulen, dem revisionistischen Vormarsch dienenden "Einheit" durch ein öffentlich verbreitetes Dokument in Frage stellte: den **"Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung"**.

Die wesentlichen, grundlegenden Fragen der programmatischen, strategischen und auch taktischen Arbeit der kommunistischen Weltbewegung wurden zur Debatte gestellt, die revisionistischen Ansichten (zunächst von Chruschtschow, dann später von Breschnew etwas modifiziert vorgetragen) wurden kritisiert und angeprangert. Die eigenen Vorstellungen kommunistischer Theorie und Praxis wurden öffentlich formuliert: Fragen der inhaltlichen Bestimmung des Kommunismus, der Diktatur des Proletariats und der sozialistischen Demokratie, Fragen des Kampfes gegen den europäischen Chauvinismus, einer ersten Zurückweisung der übelsten Verleumdungen Stalins, Fragen der Ablehnung der Theorie des "friedlichen Weges" und der Verabsolutierung der "friedlichen Koexistenz mit dem Imperialismus" wurden in diesem Dokument sowie in den folgenden neun Kommentaren aufgeworfen. In vielen Fällen wurden sie treffend und glänzend behandelt, in anderen Fällen - auch in sehr wesentlichen Fragen - noch halbherzig und zu kompromißlerisch angepackt.

Aber diese Fragen wurden offen angeschnitten, der Kampf gegen den Chruschtschow-Revisionismus war öffentlich begonnen worden.

☆☆☆

■ Chruschtschow und Breschnew, später dann Gorbatschow - lohnt es sich heute überhaupt noch, sich mit solchen vom Lauf der Geschichte bereits beiseitegeschobenen Figuren auseinanderzusetzen? Wir sagen sehr eindringlich - ja!

Denn nicht nur die Folgen ihrer revisionistischen Ideen, der Niedergang einer weltweit existierenden, mächtigen, revolutionären kommunistischen Bewegung ist heute spürbarer denn je. Auch die revisionistischen Ideen selbst, die Mentalität des Opportunismus in all seinen Spielarten, die sogenannten "Theorien" des Revisionismus, vor allem die verheerende Vorstellung eines angeblich "friedlichen Überwindens" des Imperialismus sind heute deutlich spürbar.



Die Hinrichtung von Wolfgang Grams steht in blutiger Tradition!

Siehe beiliegendes Plakat

Internationale Zusammenarbeit der Kommunistischen Parteien

Daß dieser Kampf nicht spontan, von allein in Gang kommt, liegt auf der Hand! Gegen eine übermächtige Medienmaschine, die tagtäglich die Ideologie der Herrschenden in die Köpfe der Unterdrückten hämmert, kann nur eine gut ausgebildete Kommunistische Partei den Kampf aufnehmen, die die Erfahrungen der revolutionären Kämpfe des Proletariats und der unterdrückten Völker, die Erfahrungen der kommunistischen Weltbewegung systematisch auswertet und für ihren heutigen Kampf nutzbar macht.

Das Prinzip des proletarischen Internationalismus, die internationale Organisation der kommunistischen Kräfte aller Länder auf einer prinzipienfesten und zielklaren Grundlage, die Förderung und Entwicklung kommunistischer Parteien auf der ganzen Welt, gerade auch im Kampf gegen die opportunistischen und revisionistischen Kräfte, die gegenseitige Unterstützung, die Schaffung eines internationalen Kampfstabs, der die proletarische Weltrevolution führt und organisiert, - dies war von Anfang an ein Grundgedanke in der Geschichte der Arbeiterbewegung.

Vor über 100 Jahren, im Jahre 1864, schufen die Kommunisten unter der Führung von Marx und Engels die "I. Internationale Arbeiter-Assoziation" und legten damit den Grundstein nicht nur für eine internationale proletarische Organisation, sondern auch für die einzelnen Arbeiterparteien in den jeweiligen Ländern.

Nach der durch Schwierigkeiten und aus taktischen Gründen bedingten Auflösung der I. Internationale im Jahre 1874 und im Kampf gegen den sich ausbreitenden Opportunismus und die verräterische Vaterlandsverteidigung 1914 der II. Internationale nahmen die wirklich kommunistischen Kräfte unter Führung der Bolschewiki das Vermächtnis von Marx und Engels

wieder auf. Sie verteidigten und stellten die durch die Renegaten der Sozialdemokratie verfälschten Prinzipien des Marxismus wieder her und schufen 1919 die III., die Kommunistische Internationale.

Mit dem Wachstum der Arbeiterbewegung in den einzelnen Ländern, der zunehmenden Kompliziertheit ihrer jeweiligen Aufgaben, gerade auch im Rahmen des internationalen Kampfes gegen den Nazifaschismus und im Hinblick auf die Perspektive mehrerer sozialistischer Staaten, entsprach die Organisationsform der Kommunistischen Internationale nicht mehr den Erfordernissen des Kampfes der proletarischen Parteien und wurde 1943 aufgelöst. Die ersten Probleme des aufkommenden modernen Revisionismus nach dem zweiten Weltkrieg, insbesondere der Kampf gegen den Tito-Revisionismus wurden durch das "Kommunistische Informationsbüro" (Kominform) unter Führung Stalins angepackt.

Doch der Tod Stalins 1953 bedeutete einen tiefen Einschnitt, da es den Revisionisten in Partei und Staat, zunächst in der Sowjetunion, dann aber auch in den meisten Volksdemokratien Osteuropas, gelang, die Macht an sich zu reißen. Das Gift des modernen Revisionismus griff immer weiter um sich.

Der Revisionismus ist nicht tot, sondern bleibt unter den heutigen, neuen Bedingungen die Hauptgefahr im Kampf für die Einheit aller kommunistischen Kräfte der ganzen Welt

Auf dem XX. Parteitag der KPdSU gelang den Chruschtschow-Revisionisten der entscheidende Durchbruch; in allen grundlegenden Fragen des Klassenkampfes wurden die marxistisch-leninistischen Prinzipien revidiert: statt der gewaltsamen Revolution

wurde der "friedliche parlamentarische Weg" zum Sozialismus propagiert, an Stelle des proletarischen Internationalismus wurde die "friedliche Koexistenz" zum Grundprinzip der Außenpolitik der Sowjetunion erklärt, die Unvermeidbarkeit von Kriegen im Imperialismus wurde geleugnet, "im Interesse des Friedens" die Politik der Kollaboration mit den Imperialisten verfolgt usw. Das war der Machtantritt der modernen Revisionisten in der Sowjetunion, die revisionistischen Verräter in allen anderen kommunistischen Parteien witterten Morgenluft.

Die internationalen Beratungen der kommunistischen und Arbeiterparteien 1957 und 1960 boten von der Anlage her die Möglichkeit, durch internationale Diskussion der entstandenen Probleme dieser Gefahr Einhalt zu gebieten, das Ruder noch einmal herumzureißen. Doch zu sehr waren die meisten Parteien schon zersetzt vom Revisionismus und Bürokratismus - die wirklich marxistisch-leninistischen Kräfte und Parteien mußten dem Revisionismus den offenen Kampf ansagen.

Die auf dem Boden der von der KP Chinas angeführten "Polemik" gegen den modernen Revisionismus sich bildende internationale marxistisch-leninistische Bewegung, auf die sich die Hoffnungen der Revolutionäre der ganzen Welt richteten, hatte mutig diesen Kampf aufgenommen und geführt, scheiterte aber letztendlich an den eigenen Halbheiten und der eigenen Inkonsequenz.

Sowohl weltweit als auch hier entfalten die modernen Revisionisten ihre konterrevolutionäre Tätigkeit innerhalb der revolutionären Bewegung

In den letzten Jahren, seit die revisionistischen Konterrevolutionäre in der DDR, der Sowjetunion und

Warum das Studium der Geschichte...

Und nicht zuletzt seine Praxis, in ehemals sozialistischen Ländern ein Regime des staatlich organisierten Kapitalismus, der staatlich organisierten Ausplünderung und Unterdrückung der Mehrheit der arbeitenden Menschen zu etablieren, um sie dann vollständig und direkt an das westliche Finanzkapital zur neokolonialistischen Ausplünderung zu übergeben, ist eines der Hauptprobleme der revolutionären Kräfte. Denn die wirklich kommunistisch orientierten Kräfte müssen nicht nur den Kapitalismus, das imperialistische System vernichten, sondern auch Vertrauen in eine sozialistische, kommunistische Zukunft als Ziel der sozialistischen Revolution schaffen.

Opportunisten und Revisionisten haben immer ein erstaunlich kurzes Gedächtnis, dafür jede Menge Ausreden bereit. Im Kern weichen sie jeder klaren Fragestellung aus: geht es um die Zukunft, sprechen sie über die Vergangenheit; geht es um die Vorgeschichte der heutigen Entwicklung, verweisen sie auf die Zukunft; geht es um die Gegenwart, deuten sie auf die Vergangenheit.

Wir können den Revisionismus nur bekämpfen, indem wir in allen Fragen, in Fragen der Geschichte, der Gegenwart und der Zukunft, klare programmatische Grundlagen, wirklich kommunistische Grundlagen all den revisionistischen Verwässerungen, Verfälschungen und Vereinfachungen entgegenstellen. Grundlage dafür müssen sein die im "Manifest der

Kommunistischen Partei" von Marx und Engels geschaffene Basis, die Theorie und Praxis der sozialistischen Oktoberrevolution, die grundlegenden Schriften von Lenin und Stalin, die grundlegenden Dokumente der Kommunistischen Internationale und der von den Kommunistischen Parteien geführten revolutionären Kräfte der ganzen Welt. Nur so kann eine wirklich

solide - nicht eine oberflächliche und an Augenblickserfolgen orientierte - dauerhafte Zusammenarbeit der revolutionären, kommunistischen Kräfte der ganzen Welt geschaffen werden. Nur so kann der Mentalität des Opportunismus, der Theorie und Praxis der sich ständig neu verkleidenden Revisionisten erfolgreich der Krieg erklärt werden, nur so läßt er sich bekämpfen und besiegen, um gemeinsam das Ziel im Kampf gegen den Weltimperialismus, den Kommunismus zu erringen.

■ Daher sagen wir mit aller Entschiedenheit: Das Studium der Dokumente der 1963 öffentlich begonnenen Debatte der KP Chinas, der Partei der Arbeit Albaniens und anderer

kommunistischer Parteien im Kampf gegen den Chruschtschow-Revisionismus lohnt sich, ja ist sogar wesentlich für den Kampf um die Einheit der kommunistischen Kräfte der ganzen Welt heute. Gerade auch die Kritik an den Fehlern der KP Chinas und der anderen revolutionären Kräfte, die dem Chruschtschow-Revisionismus entgegengetreten, ist wesentlich, um wirklich zu begreifen, warum der erste Versuch eines Neuanfangs im Kampf gegen den Revisionismus nicht tiefgehend genug war, warum die sich neu formieren-

den, international zusammenarbeitenden kommunistischen Kräfte dem Druck von Imperialismus und Revisionismus nicht standhielten und weitgehend zerfallen sind.

Jeder Versuch, all diese Fragen auszuklammern, zu "überspringen", für unwichtig zu erklären, im Namen einer scheinbar moralisch eingeforderten Solidarität im Kampf gegen den Imperialismus alle programmatischen Grundfragen beiseitezudrängen, um eine "praktische Einheit" zu schaffen, wird und kann keinen Bestand haben. Die einzig revolutionäre Politik ist eine prinzipienfeste Politik auf klaren programmatischen Grundlagen, die offen dargelegt werden müssen.

☆☆☆

■ Zwischen 1979 und 1988 veröffentlichten die "Rote Fahne" der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs, der "Westberliner Kommunist" und "Gegen die Strömung" eine Folge von theoretischen Arbeiten zu diesem Fragenkomplex als gemeinsame Erklärungen, in der positive und negative Erfahrungen im Kampf gegen den Revisionismus ausgewertet wurden.

Zusammenfassend wird in dieser umfassenden Arbeit von folgenden Gesichtspunkten ausgegangen:

Die "Polemik der KP Chinas" enthält eine Reihe von grundsätzlichen, polemisch-kritischen Dokumenten, in dem die Chruschtschow-Revisionisten erstmals einer öffentlichen Kritik unterzogen wurden, insbesondere in den Fragen zur Haltung zu Stalin, zur gewaltsamen Revolution, zum Klassenkampf im Sozialismus, zu den nationalen Befreiungsbewegungen, zum Kampf gegen den Weltimperialismus, zu Krieg und Frieden usw. Damit wurden den modernen Revisionisten empfindliche Schläge versetzt.

Für die wirklich kommunistischen Kräfte in aller Welt waren diese Dokumente das Signal, in die längst überfällige Offensive zu gehen. Der revolutionäre Geist der Polemik, ihre mobilisierende und begeisternde Wirkung gab ihnen die Kraft, mit dem Legalismus und

Ein Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung

Antwort des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas auf den Brief des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion vom 30. März 1963

(14. Juni 1963)

anderen revisionistischen Ländern ihre Staatsgeschäfte ganz offiziell offenen Konterrevolutionären übergeben haben, beobachten wir zunehmend folgendes Phänomen:

Ein enormer Gedächtnisverlust breitet sich auf Gruppen hier, aber auch international, die sich gestern noch den Anschein gaben, als verurteilen sie den modernen Revisionismus, sei es der Chruschtschowscher, Breschnewscher oder Gorbatschowscher Prägung, breiten nun den Mantel des Vergessens über die Geschichte der Schandtaten des modernen Revisionismus aus - und murmeln den alten Zauberspruch aller Opportunisten, daß "alle Linken ja zusammenhalten müßten".

Kurz, sie begrüßen die versprengten Reste der revisionistischen Parteien als natürliche Bundesgenossen. Folge: Das revisionistische Gift breitet sich durch die Hilfe der opportunistischen und revisionistischen Organisationen in organisierter Form immer mehr in den Reihen der revolutionären Bewegung aus.

Ein Beispiel dafür ist der offene Schulterschluß zwischen DKP und RAF. Die erklärte gegenseitige "Solidarität", die lügenerische Behauptung, DDR und Sowjetunion unter Breschnew und Honecker wären "sozialistisch" gewesen, entfalten ihre Wirkung: Die Mentalität des Jammerns über die "böse Bourgeoisie", die erbarmungslos sei, wo sich die RAF in den letzten Jahren so "geläutert" habe, ergreift auch Teile der revolutionären Bewegung. Diese Teile - bar jeder offensiven Politik - öffnen sich dem Reformismus bis hin zur Ablehnung militanter Aktionen.

Die moralische Autorität der RAF verbindet sich mit der in der Praxis der Abwiegelei und des Verrats besonders ausgebildeten DKP-Riege zu einer gefährlichen Allianz. Unter der falschen Flagge der "Einheit aller Linken" wird jede wirklich revolutionäre Bewegung eingedämmt, und in Absprache mit Polizei und Staatsführung "diszipliniert".

Auch solche Gruppen wie der "Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD" sowie andere, sich selbst als kommunistisch bezeichnende Gruppen paktieren offen mit der DKP und der PDS.

Dieses Phänomen können wir nicht nur hier beobachten. Überall dort, wo revolutionäre Massenkämpfe entbrennen, hat der internationale Revisionismus Hochkonjunktur, wird als Abwiegler gebraucht und eingesetzt. Das geschieht nicht immer geradlinig, offen erkennbar, sondern geht oft verschlungene Wege, wie man es beispielsweise auf den Philippinen, in Südafrika und in vielen anderen Ländern sehen kann. Die Auswertung der Kämpfe der revolutionären Kräfte all dieser Länder gegen die Verräterei des Revisionismus, gegen die Ideologie des modernen Revisionismus auch in den "eigenen" Reihen zeigt sehr schnell, daß der Einfluß der revisionistischen Handlanger des Imperialismus dort am schnellsten wächst, wo kein Kampf gegen diese Revisionisten in den grundlegendsten Fragen kommunistischer Theorie und Praxis geführt wurde und geführt wird.

Dort, wo revolutionäre Massenkämpfe geführt werden, wird es entscheidend darauf ankommen, zu einer wirklichen Debatte unter den revolutionären Kräften auf allen Ebenen zu finden. Dies gilt beispielsweise für den von der KP Perus angeführten Kampf in Peru ebenso wie für die Kämpfe in der Türkei, hier vor allem im kurdischen Gebiet der Türkei, wo die kurdische Bevölkerung im Kampf für das Recht auf staatliche Losrennung von der PKK und anderen kurdischen Organisationen angeführt wird.

Es ist unsere Aufgabe, ernsthaft jede Kritik an unserer Linie, an unserer theoretischen und praktischen Tätigkeit, die aus den Reihen der Genossinnen und Genossen dieser Organisationen kommt, sorgfältig zu prüfen, sie nicht zu verheimlichen, sondern offen zu beantworten.

Aber es ist auch unsere internationalistische Ver-

pflichtung gegenüber den revolutionären Massenkämpfen in anderen Ländern, aufgrund unserer Kenntnis und Einschätzung der Dokumente dieser Organisationen, offen unsere Kritiken, auch schwerwiegende und grundsätzliche Kritiken zu formulieren und auf einer Diskussion, auf einer offenen und öffentlichen Debatte als Ausdruck der Solidarität zu bestehen.

Dabei ist es eine wesentliche Aufgabe, die gegenseitige Information zu entwickeln, viel Arbeit und Kraft in Übersetzung und Verbreitung wichtiger Dokumente aus anderen Ländern zu stecken, diese Dokumente in den eigenen Reihen kritisch zu diskutieren und auszuwerten. Wir dürfen uns nicht nur sporadisch, sondern müssen uns systematisch mit der Entwicklung der ideologischen und politischen Linie, der Theorie und Praxis der sich am Kommunismus orientierenden Organisationen in anderen Ländern auseinandersetzen und unsererseits alles tun, um zur Verbreitung der Informationen über unsere Linie und unsere Arbeit unsere Dokumente in möglichst vielen Sprachen zu vertreiben.

Klare programmatische Ziele, wissenschaftlich-kommunistische Methoden, revolutionäre Einheit von Theorie und Praxis!

Nach dem revisionistischen Verrat Chruschtschows und seiner Anhänger wechselte nicht nur die ruhmreiche sozialistische Sowjetunion die Farbe, sondern auch die große Mehrheit der jungen Volksdemokratien. Die kommunistischen Parteien verwandelten sich in bürgerliche, revisionistische Parteien. Auch die Partei der Arbeit Albanien und die KP Chinas, die dem revisionistischen Verrat lange Widerstand leisteten, ohne jedoch an die Wurzel zu gehen, verließen den revolutionären Weg vollständig und wurden aus einer Kraftquelle zu einem Hort der Demoralisierung und

Reformismus der modernen Revisionisten den Kampf aufzunehmen.

Das sind die unbestreitbaren Verdienste der von der KP Chinas geführten "Großen Polemik".

Allerdings: Im "Vorschlag" und in den Kommentaren hat sie den "friedlichen parlamentarischen Weg" nicht prinzipiell als revisionistisches Konzept gebrandmarkt, sondern propagierte selbst die Notwendigkeit, sich auf "zwei Wege", nämlich den friedlichen und den gewalt-samen, vorzubereiten.

Der Kampf des internationalen Proletariats und der Völker der Welt wurde fälschlicherweise hauptsächlich auf den damals stärksten Imperialismus, nämlich den US-amerikanischen, konzentriert und nicht gegen das gesamte imperialistische Weltssystem.

Entgegen den Prinzipien des Marxismus-Leninismus, die lehren, daß die Zielscheibe der Revolution in den abhängigen, halbkolonialen Ländern sowohl der Imperialismus, als auch der Feudalismus sein muß, propagierte die KP China für solche Länder lediglich eine "Bodenreform" und schürte Illusionen in die angebliche Unabhängigkeit der "jungen Nationalstaaten".

Zwar wurde die Diktatur des Proletariats gegen das revisionistische Konzept der "Diktatur des ganzen Volkes" verteidigt, aber die KP China verstand nicht wirklich die Notwendigkeit der von Lenin und Stalin erklärten Verschärfung des Klassenkampfes zur Festigung der Diktatur des Proletariats, die Notwendigkeit der Ausweitung und Vertiefung des Klassenkampfes beim Aufbau des Sozialismus. Dies gilt auch und gerade nach der weitgehenden Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse im ganzen Land, wenn die Bourgeoisie scheinbar besiegt ist. Scheinbar - weil ihre ökonomische Grundlage, das Privateigentum an wesentlichen Produktionsmitteln der Bourgeoisie zwar entzogen wurde, andere Faktoren aber, wie die Ideologie der Bourgeoisie, ihre inter-

nationalen Verbindungen, ihre personelle Kontinuität, bürokratische Auswüchse, Revisionismus und Opportunismus aller Schattierungen dagegen weiter existieren und teilweise sogar an Gefährlichkeit zunehmen.

Die KP Chinas wandte sich zwar gegen die völlige Verdammung Stalins durch die modernen Revisionisten, kritisierte ihn aber in dieser Frage selbst von falschen Positionen aus.

☆☆☆

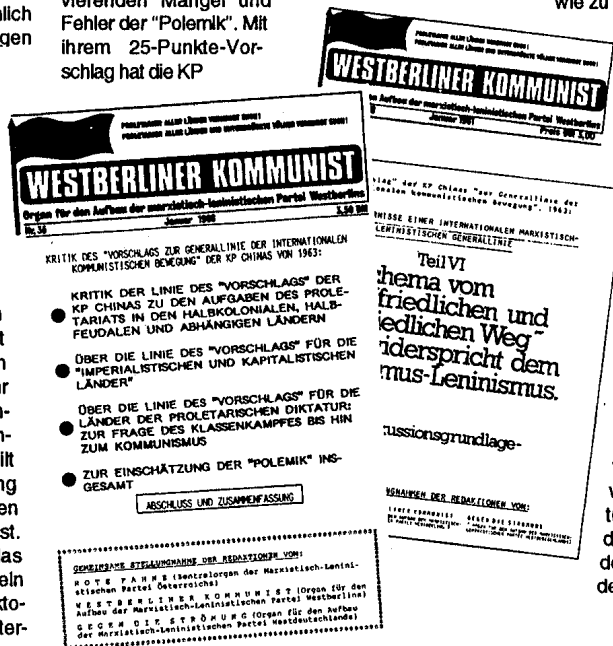
Dies sind einige der unbestreitbaren, teilweise gravierenden Mängel und Fehler der "Polemik". Mit ihrem 25-Punkte-Vorschlag hat die KP

China die kommunistische Weltbewegung aber nicht einfach vor vollendete Tatsachen gestellt, sondern eben eine Diskussionsgrundlage unterbreitet.

Es bestand also für die kommunistischen Kräfte aller Länder die Möglichkeit, in einer tiefgehenden kritischen und offenen Auseinandersetzung mit dem "Vorschlag", gestützt auf die Prinzipien des Marxismus-Leninismus, seine Halbheiten und Fehler zu überwinden und eine gemeinsame prinzipienfeste Plattform auszuarbeiten. Es bestand zumindest theoretisch die Möglichkeit, daß in einer Atmosphäre der Kritik und Selbstkritik, des lebendigen "Hin und Hers" wie zu Zeiten der Sowjetunion Lenins und Stalins, der

Kommunistischen Internationale über die Grundfragen der proletarischen Weltrevolution diskutiert und gestritten wurde.

Doch solch eine breite, internationale öffentliche Debatte der Marxisten-Leninisten der ganzen Welt wurde nicht wirklich entfaltet. Das lag nicht nur daran, daß die KP Chinas oder auch die PAA die Organisation einer solchen internationalen Debatte aller wirklich kommunistischen Kräfte nicht in die Hand genommen hatte, sondern auch daran, daß sich quasi alle antirevisionistischen Kräfte, die sich neu formierenden kommunistischen Organisationen und Parteien durch das wütende Geifern der Revisionisten gegen den "Vorschlag" dazu verleiten ließen, ihn völlig unkritisch zu übernehmen, ihn geradezu als fertiges Programm zu verwenden, das vorbehaltlos anzuerkennen war. Mit dieser Herangehensweise war es natürlich nicht möglich, die Fehler und Halbheiten des "Vorschlags" und deren Ursachen aufzudecken, zu korrigieren, um wirklich mit dem modernen Revisionismus zu brechen.



Grundlegende Gesichtspunkte des Proletarischen Internationalismus

War der Schlachtruf "Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" bereits zu Zeiten von Marx und Engels unumstößliche Maxime der revolutionären Bewegung, gilt dies um so mehr in der Epoche des Imperialismus, seit aus dem System des Kapitalismus in einigen fortgeschrittenen Ländern ein weltumspannendes System des Imperialismus geworden ist. Zu einer Zeit, wo kein Fleckchen Erde mehr unbeeinflusst ist von der Macht der imperialistischen Großmächte, wo sich alle finsternen Kräfte der Reaktion - seien es feudale Großgrundbesitzer, Sklavenhalter oder "aufgeklärte Monarchen" oder sonstige - mit dem Imperialismus zusammengeschlossen haben zu einer Weltfront der Reaktion und Konterrevolution - unter diesen Umständen ist es lebensnotwendig, dem eine Weltfront der Revolution entgegenzustellen, wie Stalin in seiner Schrift "Über die Grundlagen des Leninismus" herausstellte:

"Früher war es üblich, von der proletarischen Revolution in diesem oder jenem entwickelten Lande als von einer einzelnen, sich selbst genügenden Größe zu sprechen, die der einzelnen, nationalen Front des Kapitals als ihrem Antipoden entgegengestellt wurde. Jetzt ist dieser Standpunkt bereits unzulänglich. Jetzt muß man von der proletarischen Weltrevolution sprechen, denn die einzelnen nationalen Fronten des Kapitals haben sich in Glieder einer einheitlichen Kette verwandelt, genannt die Weltfront des Imperialismus, der die allgemeine Front der revolutionären Bewegung aller Länder entgegengestellt werden muß."

(Stalin, "Über die Grundlagen des Leninismus", 1924, Werke Band 6, S. 85f.)

Ohne die Bildung einer solchen Weltfront der Revolution ist der Sieg über den Imperialismus, und über den international sich ausbreitenden und sein Gift verspritzenden Opportunismus und Revisionismus unmöglich.

Im Gegensatz zum nationalen Hochmut der Bourgeoisie, die die Interessen des "eigenen Landes" in den Mittelpunkt stellt, nach dem Motto "Deutschland, Deutschland über alles", zeichnet den Proletarischen Internationalismus gerade aus, nicht in erster Linie von den Interessen des "eigenen" Landes, der Entwicklung der eigenen Revolution auszugehen, sondern die Interessen der Weltrevolution, die Interessen der Entwicklung der Revolution in allen Ländern zum Ausgangspunkt zu nehmen.

So wie die proletarische Revolution in der Epoche des Imperialismus nicht nur das Ergebnis der Widersprüche im Innern des Landes ist, sondern vor allem als Ergebnis der Entwicklung der Widersprüche im Weltmaßstab anzusehen ist, so kann eine Strategie und Taktik der Revolution nur erfolgreich sein, wenn

sie von der Analyse dieser weltweiten Widersprüche ausgeht.

Die Linie für die proletarische Revolution im eigenen Land kann nur dann richtig sein,

"Wenn sie sich nicht im Interessenkreis 'ihres' Landes, 'ihrer' Heimat, 'ihres' Proletariats abschließen, sondern im Gegenteil, unter Berücksichtigung der Verhältnisse und der Lage ihres eigenen Landes, die Interessen des internationalen Proletariats, die Interessen der Revolution in den anderen Ländern zum Angelpunkt machen, das heißt, wenn sie ihrem Wesen, ihrem Geiste nach internationalistisch sind, wenn sie 'ein Höchstmaß dessen durchführen, was in einem' (dem eigenen) 'Land für die Entwicklung, Unterstützung, Entfaltung der Revolution in allen Ländern durchführbar ist' (siehe Lenin, 'Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky')."

(Stalin, "Über die politische Strategie und Taktik der russischen Kommunisten", 1921, Werke Bd. 5, S. 68f.)

Ein Höchstmaß leisten, was für die Entwicklung der Revolution in allen Ländern durchführbar ist - das heißt auch, unter Umständen größte Opfer im Interesse der Entwicklung der Weltrevolution zu bringen.

Die besondere Verpflichtung der Revolutionäre einer Unterdrückten

Angesichts des westdeutschen Imperialismus, einer der größten und stärksten, einer besonders aggressiven imperialistischen Großmacht, unterliegen die Kommunisten und Revolutionäre, ja das ganze Proletariat einer besonderen Verpflichtung: Sie sind es, die es nicht vermögen, den "eigenen" Imperialismus, die "eigene" imperialistische Bourgeoisie an ihren Verbrechen gegenüber anderen Völkern zu hindern, ihnen in den Arm zu fallen, ihnen den Garaus zu machen. Damit werden sie in gewisser Hinsicht mitverantwortlich an den Verbrechen ihrer imperialistischen Herren, ihrer eigenen Peiniger.

Dies verpflichtet sie in besonderem Maße, vor allem die Verbrechen der "eigenen" Bourgeoisie anzuprangern und zu bekämpfen. Es verpflichtet sie in besonderem Maße, die Kolleginnen und Kollegen aus anderen Ländern zu unterstützen in ihrem Kampf gegen die besondere Diskriminierung, Ausbeutung und Unterdrückung. Und es verpflichtet sie in besonderem Maße, vor allem die gegen den "eigenen" Imperialismus kämpfenden Völker, die vom westdeutschen Imperialismus blutig unterdrückt und ausgebeuteten Völker in ihrem Kampf mit allen Mitteln zu unterstützen.

Dabei reicht es nicht, schöne Worte in Sonntagsreden zu machen, den Worten müssen auch Taten

folgen. Denn die Partei - so Lenin -, die

"die überall bereits begonnene revolutionäre Arbeit in den Kolonien nicht systematisch unterstützt, dorthin keine Waffen und keine Schriften für die revolutionären Parteien in den Kolonien bringt, ist eine Partei von Lumpen und Verrätern."

(Lenin, "Über die Aufgaben der III. Internationale" 1919, Werke Band 29, 497)

Diese Aufgabe läßt sich nicht so nebenbei erledigen, die Einsicht in die Notwendigkeit und Richtigkeit dieser internationalistischen Herangehensweise läßt sich nur gegen erhebliche Widerstände, im schonungslosen Kampf gegen jeglichen deutschen Großmachtchauvinismus durchsetzen.

Proletarischer Internationalismus und Chauvinismus sind unvereinbar!

Gerade zur heutigen Zeit, wo Rassismus, nationaler Hochmut und deutscher Großmachtchauvinismus nicht nur von offizieller Regierungsseite und durch die Medien tagtäglich im Massenumfang verbreitet werden, sondern sich auch bei einem großen Teil der Arbeiterinnen und Arbeiter, der großen Masse der Werktätigen in den Köpfen eingenistet und breit gemacht haben, ist es um so notwendiger, einen entschlossenen Kampf gegen diese Bestandteile der bürgerlichen Ideologie und gegen die bürgerliche Ideologie überhaupt zu führen.

Dies ist nur möglich durch die schonungslose Entlarvung des Chauvinismus als eines mächtigen Mittels der herrschenden imperialistischen Monopolbourgeoisie zur Spaltung des Kampfes der Unterdrückten. Das ist nur möglich durch die beharrliche Propagierung der Prinzipien des proletarischen Internationalismus, durch eine geduldige Überzeugungsarbeit, die allein das Gift des deutschen Chauvinismus aus den Köpfen der fortschrittlichen Proletarier und Proletarierinnen vertreiben kann.

Der Kampf im Geiste des proletarischen Internationalismus, gegen jegliche nationale Überheblichkeit, gegen Rassismus und Chauvinismus, der Kampf gegen die Diskriminierung und Unterdrückung der Kolleginnen und Kollegen ohne deutschen Paß, der Kampf gegen die Unterdrückung und Ausbeutung anderer Völker durch den westdeutschen Imperialismus, der Kampf gegen die Arbeiteraristokraten, die teilhaben an den Früchten der Ausbeutung dieser Völker - all das ist unbedingte Voraussetzung für die eigene Befreiung, denn:

Ein Volk, das andere unterdrückt kann nicht frei sein!

des Defätismus. Viele neu entstandene marxistisch-leninistische Organisationen und Parteien, die in den 60er und 70er Jahren revolutionäre Kraft zu entwickeln begannen, versanken im Sumpf des Revisionismus und Opportunismus.

Wenn wir die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte studieren und auswerten, Lehren daraus ziehen für unseren zukünftigen Kampf für die internationale Einheit der kommunistischen Kräfte in aller Welt, wollen wir drei Punkte besonders hervorheben:

■ Ohne klare Inhalte, ohne klare programmatische Zielsetzungen, beruhend auf dem wissenschaftlichen Kommunismus, ist eine internationale Einheit keine wirkliche Einheit; scheinbare, aber zeitweilige Erfolge wären nur der Vorboten weiterer katastrophaler Rückschläge und Niederlagen. Jede

noch so praktische Solidarität wäre letzten Endes vergebens.

■ Unverzichtbar sind wissenschaftliche Methoden, Methoden der Auswertung der Erfahrungsschätze der internationalen Arbeiterbewegung ebenso wie bewußt festgelegte Methoden der Auseinandersetzung der Marxisten-Leninisten untereinander, der Diskussion, der Kritik und Selbstkritik, der offenen und öffentlichen Debatte.

■ Für den Erfolg des gemeinsamen Kampfes ist vor allem entscheidend, ausgehend von der richtigen Theorie, diese in die Praxis umzusetzen, eine richtige, prinzipienfeste praktische revolutionäre Tätigkeit der internationalen Zusammenarbeit zu entfalten!

Wir sind der festen Überzeugung, daß die heutige Schwäche der kommunistischen Bewegung nicht von Dauer sein wird. In den nächsten Jahren und Jahrzehnten werden sich auf allen Kontinenten neue, wirklich kommunistische Kader und wirklich kommunistische Parteien formieren und wieder erstarken, die weltweit den Kampf gegen Imperialismus und Revisionismus auf der Grundlage der Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin fortführen.

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

Das wahre Gesicht des west/deutschen Imperialismus:

Die Hinrichtung von Wolfgang Grams steht in blutiger Tradition!

Erschossen:

- Philipp Müller: Auf einer Demonstration gegen die Wiederaufrüstung Westdeutschlands erschossen (Mai 1952)
- Benno Ohnesorg: Auf einer Demonstration gegen den "Schah von Persien" erschossen (Juni 1967)
- Petra Schelm: von hinten erschossen (Juli 1971)
- Georg von Rauch: in Westberlin mit erhobenen Händen von hinten erschossen (Dezember 1971)
- Thomas Weissbecker: in Augsburg erschossen (März 1972)
- Werner Sauber: in Köln, am Boden liegend, erschossen (Mai 1975)
- Vahit Öner: sollte in die Türkei abgeschoben werden. Er floh und wurde von der Polizei erschossen (Dezember 1975)
- Ulrike Meinhof, Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Jan Carl Raspe und Ingrid Schubert wurden "selbstermordet" in ihren Zellen aufgefunden (1976/77)
- Willy Peter Stoll: in Düsseldorf erschossen (September 1978)
- Michael Knoll: in Dortmund erschossen (November 1978)
- Elisabeth van Dyck: durch einen Schuß in den Rücken getötet (Mai 1979)

In den Tod gejagt:

- Olaf Ritzmann: Auf einer Demonstration in Hamburg von der Polizei verfolgt und unter einen S-Bahn-Zug getrieben (August 1980)
- Klaus Rattay: beteiligte sich an einer Demonstration in Westberlin und wurde von der Polizei vor einen Bus gejagt (September 1981)
- Günther Sare: wurde auf einer Demonstration von einem Wasserwerfer der Polizei gejagt, überrollt und getötet (September 1985)
- Conny Wissmann: wurde nach einer antifaschistischen Aktion von der Polizei in den Tod gehetzt (November 1989)

Quellen: "Gegen die Strömung", Nr. 36, Oktober 1985, "Die Ermordung Günter Sares zeigt das wahre Gesicht des westdeutschen Imperialismus"; "Gegen die Strömung", Nr. 41, Oktober 1987, "Der Kampf zur Vernichtung des westdeutschen Imperialismus erfordert die Auseinandersetzung mit der RAF".

Tod dem west/deutschen Imperialismus, Revanchismus und Militarismus!

Buchladen Georgi Dimitroff, Koblenzerstr. 4, 60327 Frankfurt Main